In der Nähe des Gletschers, den man nach etwa zwanzig Minuten erreicht, bildet ein gewaltiger Haufen von chaotisch durcheinander gewälzten Felsblökken, die seit Jahrtausenden von den Bergen niedergestürzt sind, eine Art Damm, der gleichsam die Stelle bezeichnet, über die der gefrorene Fluß noch nicht hinweggekommen ist. Der Gletscher selbst, der an seiner Basis bröckelig ist, besteht aus unendlich vielen kantigen Blöcken, Prismen, lanzenförmigen Gratrippen, deren Farbe genau der bei uns zur Wäsche gebrauchten Bläuelfarbe entspricht.

Wir werden uns hüten, zu sagen, die Aussicht von Svartissen sei ergreifend. Nein. Erstaunlich ist sie wohl: aber diese Häuschen die nach Süden gewandt sind, diese Hügel, auf denen Getreide gemäht wird, dieses einladende Birkenwäldchen, dieser reizende Fluß und dieses Blau des Gletschers, dieses unwahrscheinliche Blau, all dies erscheint trotz der wildzerklüfteten Berge so ungewöhnlich, daß man sich unwillkürlich fragt, ob es nicht eine künstliche Staffage sei.

Haus noch ein Mensch zu sehen ist, denn die Wohnungen der Menschen liegen am Fuß der Berge. Im Hintergrund heben sich zackig und zerrissen die Bergspitzen ab, die mannigfachsten Dinge formend: Sägen, Vulkane, Speere, Schiffsbuge. Zu unserer Rechten erscheinen uns diese Berge in einem matten, bläulichen Grau. Ueber einem jeden häufen sich glänzende Kumuluswolken, die dort wie die natürliche Bedeckung der schneeigen Eminenzen hängen.

Gegen Backbord hingegen sind die Lofoten, die Vesteralen, die Hinnoij, zwischen denen wir hingleiten, dunkel und dunkler getönt. Die Sonne, die hinter dieser alpenartigen Bergkette versinkt, wirft auf die Wolken purpurne, goldne und silberne Strahlen. Dem außerordentlich klaren Himmel entspricht der helle Spiegel des Meeres, und zwischen beiden recken sich die phantastischen Berge empor, blau mit violett vermischt. Die Grate der Felsen

Die Felsen des Romsdale.

Dreihundert Meter vom Gletscher entfernt mähen Schnitter das Getreide.

Zwischen bewaldeten Bergen steigt ein Gletscher fünfzehn bis achtzehnhundert Meter hernieder und stirbt mit einem letzten Hauch im Fluss.

Ein gewaltiger Haufen chaotischer Felsblöcke.

Die arktische Nacht.

So wie man sich dem Polarkreis nähert, weicht die Nacht dem Tag. Der Einfluß des Golfstromes ist mächtig an der norwegischen Küste und dank dieser warmen Strömung können die Reisenden, die den Polarkreis gegen Ende des Sommers überschreiten, das Schauspiel der arktischen Nacht in einer milden Atmosphäre betrachten, während man in jedem andern Weltteil sich wie Kalmüken einhüllen müßte, denn der Längengrad entspricht dem der sibirischen Tundren und dem der gräßlichen Gegenden, wo Samoyeden und Eskimos zuhause sind.

Diese Eigenart der Natur kommt uns zustatten, denn so wird uns ein Schauspiel geboten, das nicht zu beschreiben ist.

Das Schiff fährt langsam zwischen den zahlreichen tückischen Riffen hin. Es gleitet an den Hügeln vorbei, auf denen Schafe weiden, auf denen aber weder ein